Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle: Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 108 — **Mittwoch, 9. Mai 1923** — **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch tun. Goethe.

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichskanzler ist von seinem Erholungsurlaub nach Berlin zurückgekehrt.

*

Bei der Weihe des Denkmals für das 3. Garde-Regiment in Döberitz hielt Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Weiherede.

*

Nach dem „Matin" wurde der französische Kommunist Cachin freigelassen während der deutsche kommunistische Abgeordnete Höllein noch weiter in Haft bleibt.

*

Die Sowjetregierungen im Auslande haben von ihrer Regierung die Weisung erhalten, katholischen Missionaren die Einreiseerlaubnis nach Rußland zu verweigern.

*

Nach den Times besteht guter Grund zu der Annahme, daß die Mehrheit des britischen Kabinetts gegen die weitere Anwesenheit der russischen Abordnung in England ist.

*

Der frühere stellvertretende Amts- und Gemeindevorsteher von Berlin-Lankwitz, Generalkonsul Johannes Pein, ist im Alter von 74 Jahren freiwillig aus dem Leben geschieden.

*

Ein zur Kur in St. Blasien weilender Schweizer hat der deutschen Regierung eine dritte Spende in Höhe von 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt zur Linderung der Leiden, welche die Ruhr- und Rheinbevölkerung durch die völkerrechtswidrigen Handlungen der Franzosen erdulden muß.

Vermischte Neuigkeiten.

Das „Kölner Tageblatt" beging am 5. Mai den Tag seines 60jährigen Bestehens.

*

Im Starnberger See wurde ein Boot aufgefunden, in dem sich ein Herren- und ein Damenhut und ein Handtäschchen befand. Es stellte sich heraus, daß der Kaufmann Erhard Waßmus aus Berlin und seine Frau den Tod im See gesucht haben. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

*

Der verantwortliche Redakteur Hans Hager von der in Augsburg erscheinenden „Roten Bayernfahne" ist wegen zweier Artikel seines Blattes, in denen zu gewaltsamer Beseitigung der Regierung aufgefordert wurde, wegen Hochverrats und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz vom Volksgericht Augsburg zu 1 Jahr Festungshaft verurteilt worden.

*

Der nationale Friedenskongreß, der auch die französisch-belgischen Beziehungen, die Besetzung des Ruhrgebiets und die Beziehungen Frankreichs zu den Alliierten behandeln wird, hat Samstag vormittag seine Arbeiten in Paris begonnen.

*

Am 15. Mai betrug die Bevölkerung Petersburgs auf Grund einer Volkszählung 1 100 000 Personen. In den letzten 2½ Jahren ist die Bevölkerungszahl auf das 1½fache angewachsen.

*

In der Stadtverordnetensitzung zu Dresden kam es zu großen Tumulten der kommunistischen Tribünenbesucher, weil die Stadtverordneten die kommunistischen Forderungen auf eine einmalige Entschädigung der Erwerbslosen nicht bewilligten.

*



Himmelfahrt!

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl,
Das macht die Seele still und friedevoll;
Ist's doch umsonst, daß ich mich sorgend müh',
Daß ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.

Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit,
Dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,
Ich rühm' die Gnade, die mir Heil gebracht.

Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
Und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Drum ward' ich still; dein Wort ist ohne Trug,
Du weißt den Weg für mich, — das ist genung.

* * *

Eine junge Baltin, Marion von Klot, die bei den Bolschewistenunruhen in Livland gleich vielen anderen den Märtyrertod gestorben ist, hat im Kerker in Riga jeden Abend ihren Mitgefangenen und sich selbst zum Trost das obige schlichte Lied gesungen, zum letzten Male am Abend vor dem 22. Mai 1919, an dem sie von den Bolschewisten erschossen wurde.

Schandurteile im Krupp-Prozeß.

TU. (Eigene Drahtmeldung, als Extrablatt veröffentl. am 8. Mai, abends 7.30 Uhr.)

Essen, 8. Mai. Das Urteil im Kruppprozeß wurde heute gegen 6 Uhr verkündet: Die Schuldfragen wurden fast sämtlich bejaht: Verurteilt wurde Krupp zu 15 Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe; zu derselben Strafe die Direktoren Hartwig und Oesterlein, während Direktor Bruhn zu 10 Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Die Direktoren Baur, Scheffer, Tuntz und Schräpler wurden in Abwesenheit zu 20 Jahren Gefängnis und zu je 100 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt. Groß zu 10 Jahren Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe. Das Betriebsratmitglied Müller wurde zu 6 Monaten Gefängnis und die 3 Motorraddiebe zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Urteile gegen Krupp und Bruhn wurden mit 3 gegen 2 Stimmen beschlossen; die übrigen Urteile einstimmig.

*

Das Ende des Krupp-Prozesses.

Werden, 8. Mai. Während sich um 3.45 Uhr die Richter zur Beratung zurückziehen, rückt draußen in den Straßen Kavallerie an und sperrt die Zugänge zum Verhandlungslokal. Infanterie unterstützt sie hierbei. In unmittelbarer Nähe des Gasthauses liegt Infanterie alarmbereit.

Nach mehr als zweistündiger Beratung wird gegen 6 Uhr das oben bereits gemeldete Urteil gefällt.

*

Berufung.

Werden, 8. Mai. Gleich nach Beendigung des Prozesses wurde den Angeklagten, die bei der Urteilsverkündung nicht anwesend waren, durch die Verteidigung das Urteil zur Kenntnis gebracht. Sie alle haben es, wie wir hören, mit derselben Ruhe entgegengenommen, die sie bis zur letzten Minute bei den Verhandlungen gezeigt hatten. Von seiten der Verteidigung wurde Revision angemeldet, die wahrscheinlich am 18. Mai vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf stattfinden wird.

*

Der Reichspräsident an die Krupp-Werke.

Berlin, 9. Mai. Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Aufs tiefste empört, erhalte ich die Nachricht von dem Machtspruch des französischen Militarismus, der den Vorsitzenden des Aufsichtsrates und die Mitglieder des Direktoriums, wie des Betriebsrates der Kruppwerke zu unerhört hohen Freiheitsstrafen verurteilt. Dieser Spruch wird überall, wo noch Gefühl für Recht und Gerechtigkeit besteht, als ein einzigartiger Schandakt weiterleben.

Die Maßnahmen gegen die Deutschvölkischen.

Sitzung des Reichstages am 7. Mai 1923.

Das Haus nimmt zunächst einen Antrag des Wohnungsausschusses an, der einen Gesetzentwurf zur Regelung der Pachtverträge fordert.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses, der die Frage geprüft hat, ob durch die Maßnahmen des Polizeipräsidenten von Berlin gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei eine Beschränkung der persönlichen Freiheit der Abgeordneten dieser Partei verursacht worden ist, die sie in der Ausübung ihres Abgeordnetenberufes beeinträchtigt hat. Der Geschäftsordnungsausschuß hat diese Frage verneint.

In der Aussprache wenden sich die Abgg. Warmuth (Dntl.) und Wulle (Dtschvölk.) scharf gegen den Ausschlußbeschluß, der von den Abgg. Dittmann (Soz.) und Bell (Ztr.) verteidigt wird.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) hält das Verfahren der Polizei für

kleinlich und wirkungslos.

Ein kommunistischer Antrag, die Abstimmung auszusetzen, bis die gleichgeartete kommunistische Beschwerde erledigt sei, wird abgelehnt. Die namentliche Abstimmun über den Ausschußantrag wird bis zum Schluß der Sitzung ausgesetzt.

Dann wird die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

In der dann vorgenommenen namentlichen Abstimmung über den Antrag des Geschäftsordnungsausschusses, daß die Immunität der deutschvölkischen Abgeordneten durch die Polizeimaßnahmen nicht verletzt worden sei, wird dieser Antrag mit 203 gegen 116 Stimmen angenommen.

Schluß 7.15 Uhr.

Der Kommunisten-Skandal.

Sitzung des Preuß. Landtages am 7. Mai

In der Sitzung des Landtages, die Vizepräsident Garnich um 12.15 Uhr eröffnete, sollte die Beratung des Kultusetats fortgesetzt werden, aber es kam zunächst sehr anders.

Die Kommunisten hatten einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach der verfassungswidrige Ausschluß des Abg. Katz sofort aufgehoben werden sollte.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) versuchte, eine längere Begründung zu geben, wobei er sich zwei Ordnungsrufe holte, bis er von dem empörten Hause niedergeschrien wurde.

Unter wachsender Aufregung im ganzen Hause setzte der kommunistische Abg. Menzel-Halle in der gleichen Tonart den Kampf gegen das Präsidium und gegen die Mehrheit fort, auch ihn trafen zwei Ordnungsrufe.

Dann wurde

unter tobendem Lärm der Kommunisten

der Antrag der äußersten Linken durch den von allen Seiten erhobenen Widerspruch abgetan.

Nunmehr versuchte Abg. Dr. Steffens (D. Vp.) zum Kultusetat in der allgemeinen Besprechung den Standpunkt seiner Fraktion darzulegen,

von seinen Ausführungen drang aber auch nicht eine Silbe infolge des ungeheuren Obstruktionslärms der Kommunisten bis zur Presse empor; die Kommunisten riefen minutenlang im Chor: Polizei raus! Schluß! Schluß!

In dem wüsten Lärm

bleibt auch unverständlich, was der Vizepräsident Garnich äußert. Schließlich ruft er mit dem Aufgebot seiner sämtlichen Stimmittel in den Saal, daß der Abg.

Paul Hoffmann (Komm.)

als Urheber des Lärms

von der Sitzung ausgeschlossen

ist und daß die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt ist.

Darauf werden auch die Tribünen des Hauses, auch die Tribüne für die Pressevertreter, durch Polizeibeamte geräumt. Im Saale bleiben die Kommunisten, um den Abg. Paul Hofmann geschart, zurück.

In der Zwischenzeit werden die Abgg. Paul Hoffmann, Sobottka und Skolem

von Kriminalbeamten

gewaltsam aus dem Sitzungssaal entfernt. Die beiden letzteren werden unter der Beschuldigung bei einem Delikt ertappt zu sein, in das Zimmer Nr. 6 des Saalgeschosses gebracht.

Um 2 Uhr 15 Min. erklärt Vizepräsident Garnich die Sitzung für wieder eröffnet, und teilt mit, daß der Abg. Paul Hofmann sich den Ausschluß auf 8 Sitzungstage zugezogen hat.

Abg. Rusch (Komm. Arbeitsgem.) protestiert gegen die Räumung der Pressetribüne. Er beantragt die Besprechung der Verkündung der Maßnahmen gegen den Abg. Hoffmann auf die Tagesordnung zu setzen.

Vizepräsident Garnich erklärt, daß die Räumung der Pressetribüne stattfand, während die Sitzung unterbrochen war. Zu der neuen Sitzung ist die Presse wieder zugelassen worden.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) wird ein Antrag auf Schluß angenommen und der Abg. Steffens (D. Vp.) versucht, seine Rede fortzusetzen, doch wird er wieder durch den Lärm der Kommunisten unterbrochen. Nachdem der Vizepräsident Garnich die Kommunisten Pieck, Mentzel, Knoth und Kilian vergeblich zum Verlassen des Saales aufgefordert hat, wird die Sitzung um 3 Uhr erneut geschlossen.

Um 3 Uhr 35 Min. betreten

Kriminalpolizisten

wieder den Saal. Die Beamten wenden sich zuerst an den Abg. Mentzel-Halle, der gegen seine Entfernung protestiert. Ein Beamter packt den Abg. am linken Arm und Abg. Mentzel läßt sich von ihm ohne weiteren Widerstand hinausführen. Dann werden nacheinander in ähnlicher Weise die kommunistischen Abgg. Knoth, Kilian und Pieck

aus dem Saale geführt.

Vizepräsident Garnich eröffnet die neue Sitzung und teilt mit, daß der Abg. Hoffmann wegen andauernder Widersetzlichkeit vom Aeltestenrat auf 15 Tage ausgeschlossen ist. Wenn er die Tribünen habe räumen lassen, so habe er dem Abg. Paul Hoffmann ersparen wollen, daß

die Oeffentlichkeit

mit ansehe, wie er aus dem Saal entfernt werde. Da die Kommunisten erklärt hätten, daß sie auf solche Rücksichten keinen Wert legen, sehe er nunmehr von der Räumung der Tribünen ab.

Abg. Steffens (D. Vp.) versucht nun mehrere Male, das Wort zu nehmen, der

andauernde tosende Lärm

läßt aber seine Worte ungehört verhallen. Im Laufe der weiteren Sitzung werden sodann die Abgg. Charpentier, Sobottka, Frau Wolffstein, Skolem, Schnatter, Schumann, Gehrmann, Schulz-Neukölln, Rogg, Frau Ludewig und Frau Arendsee von der Sitzung ausgeschlossen und von der Polizei hinausgeführt. Die Abg.

Frau Wolffstein

widersetzt sich und wird unter stürmischen Protestrufen der Kommunisten von zwei Beamten

zum Saal hinausgetragen.

Der Rest der Kommunisten verläßt darauf unter Protest den Saal, worauf in der Beratung des Kultusetats fortgefahren wird.

Nachdem Abg. Dr. Steffens nunmehr seine Rede zu Ende führen konnte, wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 9. Mai 1923.

Erinnerungen.

1688: Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst gest.
1805: Friedrich von Schiller gest.
1837: Zu Rüsselsheim wird Adam Opel geboren, der es vom Schlossermeister zum Nähmaschinenfabrikanten und 1886 zum Fahrradfabrikanten brachte. Er war der Begründer der Opelwerke.

*

Christi Himmelfahrt.

Eine Wolke nahm ihn, den auferstandenen Weltenheiland, vor ihren Augen weg. Nicht auf der Wolke ist er also emporgefahren, nein, von der Wolke wurde er nach der Auffahrt umhüllt. Und diese Wolke umhüllt ihn noch immer, bis sein Glanz der Herrlichkeit allen, auch den Nichtglaubenden, offenbar, sichtbar werden wird. Bis dahin hilft ein Hineinstarren in die überirdischen Regionen der Welt uns nichts. Wir stehen mit beiden Füßen auf Erden und sollen dort helfen, wo Heillosigkeit die Welt erkranken und ersticken läßt. Der Welt hilft Zeugnis, Lebenszeugnis, Heilsbekenntnis, Glaubensmut, Liebesdienst, Hoffnungsfreudigkeit. Lassen wir uns im Verborgenen oder in der Einheit der Glaubenden anfüllen mit heiligem Geist und gehen wir dann mit Himmelskraft ausgerüstet in den Kampf für den Glauben. Dieser Weg mag dornenvoll, anfechtungsreich sein, aber er ist fruchtbar, denn es ist der gottgewollte Weg, der Weg des Himmelfahrtssiegers.

So wollen wir Jesussonne in die Zeit tragen und nie müde werden, auch dann nicht, wenn Wolken uns den Glanz der Majestät des erhöhten Gottessohnes verhüllen. Sein Glanz wird hervorbrechen zu gegebener Stunde. Sie bringt uns Himmelfahrt!

*

** **Die Maiwanderung am Himmelfahrtstag,** ist, abgesehen von den Pfingstausflügen, das schönste Ereignis in diesen reizvollen Tagen, in denen die Natur selbst alles aufbietet, uns Menschen freudig zu stimmen. „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus", so heißt es in dem bekannten Liede, und wer ins Freie zieht, der schmückt sich mit dem neuen oder erneuten Festgewand. Schöner kann es nicht sein, als jetzt. Licht und Leben überall. Lichte Farben, wehende Kleider, flatternde Bänder und Schärpen, und daneben, wenn es sonst die Witterung gestattet, die Herren der Schöpfung in Hemdsärmeln. Prosaisch, aber praktisch. Wer sonst das Frühaufstehen nicht erfunden hat, zum Himmelfahrtstage muß er aus den Federn. In zeitiger Morgenstunde mit Gesang und Musik durch Feld und Wald, das ist ein Genuß. Welchen Spaß macht es, Rehe, Eichhörnchen, Hase und Fuchs und so weiter zu beobachten, wenn sie durch die Stämme und das Gebüsch huschen, und überall die Vögel, die so zutraulich tun, als hätten sie die Besucher zu Gaste geladen. Dazwischen die liebe Sonne auf dem moosigen Waldboden. Von Konzertlokalen erschallt die Feiertagsmusik, in den Gärten der Dorfwirtshäuser rollen die Kegelkugeln. Der Menschenstrom breitet sich nach allen Richtungen aus, die Fahrräder sausen dahin, und die Automobile schnaufen. Es ist ein Leben wieder, wie es einst im Frieden war, stärker noch pulsiert es als damals, und darüber werden dann die Sorgen in diesem Menschengewühl und Geräusch vergessen. Wenn's nur für immer wäre. Aber einst muß es doch dauernd besser werden!

** **Bittgänge zur Himmelfahrt.** Die Feier der Himmelfahrt ist ein rechtes Naturfest, entsprechend der altgermanischen Maifeier, die man um die Wende des vierten und fünften Jahrhunderts in die deutsche Himmelfahrtsfeier überführte. Die Kirche feiert das Fest gewiß auch, für die Menschen aber gilt der Tag gewissermaßen als Vorfeier der herrlichen Pfingsten: Man wandert hinaus ins Freie und freut sich der erwachten Natur. Noch heute findet man in vielen Orten Ueberreste der Frühlingsfeier der alten Deutschen, die am Tage der jetzigen Himmelfahrt in Umzügen und Bittgängen ihren Wettergott Donar um seinen Segen für ihre Felder anflehten. Zur Zeit Friedrichs des Großen waren die Prozessionen sehr verbreitet und sie arteten gewöhnlich so sehr aus, daß der König für ganz Preußen die Himmelfahrtsfeier verbot. Erst sein Nachfolger Friedrich II., gestattete die Bittgänge wieder, nachdem merkwürdigerweise in der Zwischenzeit überall große Wetterschäden eingetreten waren. Die Bittgänge, auch Flurumzüge genannt, waren in dramatischer Zeit aber auch noch aus einem anderen Grunde sogar recht notwendig. Es gab noch keine Grundbücher, in denen die Flurgrenzen genau aufgezeichnet waren, diese erhielten sich vielmehr durch mündliche Ueberlieferung. So boten die Flurumgänge die beste Gelegenheit, die Erinnerung gegenseitig aufzufrischen. In der Rheingegend feierte man ehemals zur Himmelfahrt Brunnenfeste, wobei die Brunnen geschmückt und vom Priester gesegnet wurden.

** **Pflanzenwelt und Himmelfahrt.** Auch zwischen der christlichen Feier bestehen zwischen dieser und der Pflanzenwelt besondere Beziehungen. Wie die allgemeinen Sitten und Gebräuche, werden auch die geheimen Kräfte in der Natur, die zu so viel Aberglauben Veranlassung boten, auf heidnische Kulte zurückgeführt. Sind doch die jungen Pflanzen schon an sich ein Geschenk des Wettergottes Donar. Seine Farbe ist rot, deshalb schmücken sich in vielen Orten noch heute die jungen Mädchen mit roten Blumen. An wieder anderen Orten war man prosaischer, man suchte an diesem Tage nach heilkräftigen Kräutern. Die Frankfurter z. B. zogen hinaus, um Aronswurz zu holen, an der man zugleich erkennen konnte, ob das Jahr ein fruchtbares sein werde oder nicht. Die Schwaben „rupften" diese Pflanze, um ein hustenstillendes Mittel für ihre Schweine in Vorrat zu haben. Im Harz galt die Siegwurz als heilbringendes Himmelfahrtskraut.

** **3,5prozentige Erhöhung der Lebenshaltungskosten im April.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) im Durchschnitt des Monats April 2951 (1913/14 = 1) gegenüber 2851 im März. Die Erhöhung beträgt sonach 3,5 Prozent. Die Indexziffer ohne die Bekleidungskosten ist um 5,2 Prozent auf 2764 gestiegen. Auf dem Lebensmittelmarkte war die Preisentwicklung im Monat April verhältnismäßig ruhig. Eine Reihe von Lebensmitteln, wie Nährmittel, Kartoffeln, Fische, Margarine, ausländisches Schweineschmalz, zum Teil auch Speck, war gegenüber dem März weiter etwas im Preise zurückgegangen. Dagegen hatten die Fleischpreise nach der vorübergehenden Verbilligung im März wieder in allen Städten, ebenso wie Butter, Zucker und Milch, nicht unbeträchtlich angezogen. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung haben infolge der Herabsetzung der Kohlenpreise eine kleine Erleichterung erfahren; der Rückgang in den Bekleidungskosten war dagegen schon durch die Entwicklung zu Ende des Berichtsmonats überholt.

** **Die Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft** hält laut Anzeige eine Monatsversammlung heute, Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, bei Schotte ab. Gäste sind willkommen.

** **Freier Eintritt zu den Konzerten am Freischütz wird,** wie uns mitgeteilt wird, sowohl am Himmelfahrtstag, als auch an den Pfingsttagen den Schwerter Ortseingesessenen gegen Vorzeigung eines Ausweises (Steuerzettel, Personalausweis oder ähnl.), gewährt. Diese schöne Sitte beruht auf einem Magistratsvertrag mit dem Pächter des Etablissements Freischütz. Um 7 Uhr früh findet morgen, Himmelfahrtsfest, Choralblasen vom Turm statt, anschließend ein Militärkonzert und Gesangsvorträge. Nachm. ist ebenfalls Militärkonzert.

** **Tödlicher Unglücksfall.** Ein hiesiger Arbeiter verunglückte gestern, an seinem Geburtstage, auf „Phönix" in Hörde, so schwer, daß der Tod noch am selben Abend eintrat.

** **Bilderschau Schwerte.** Die nächste Vorführung soll am Samstag, nachm. 4 Uhr stattfinden und zwar diesmal in dem neuhergerichteten Lichtspielhaus zum Alten Rathaus, kleine Marktstraße. Zur Vorführung kommen: ein Naturgeschichtsfilm: „Das Familienleben des Storches" (von einer Turmspitze aus aufgenommen), dann das Märchenspiel: „Ein Traum" in sechs Abteilungen und allerlei humoristische Bilder.

** **Die Reichsjugendwettkämpfe** haben in den 4 Jahren ihres Bestehens von Jahr zu Jahr größere Verbreitung erfahren. In diesem Jahre werden sie zum ersten Male mit Unterstützung der Reichs- und Staatsbehörden durchgeführt werden. Die Sieger erhalten eine vom Reichspräsidenten gestiftete Urkunde. Die Bedingungen und näheren Bestimmungen der Kämpfe sind in einigen Tagen gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben.

** **Unter dem dringenden Verdacht,** sich des Verbrechens gegen § 218 Str.-G.-B. schuldig gemacht zu haben, wurde dieser Tage der frühere Heildiener P. verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Die Untersuchung, in die mehrere Frauen verwickelt sind, soll bereits umfangreiches, schwer belastendes Material zu Tage gefördert haben. Eine in voriger Woche Mittwoch zu Grabe getragene Frau soll einem verbotenen Eingriff P's. zum Opfer gefallen sein, desgleichen ein junges Mädchen aus Ergste.

*

Westhofen. Ein Waldbrand entstand Sonntag nachmittag auf dem „Kahlenberge" bei Hohensyburg. Etwa 10 Morgen wertvolle Fichtenschonung sind vernichtet.

Zentrifugen

in bester Ausführung bei billigster Berechnung sofort lieferbar.

Kühnholz & Co.,

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

1545 Schwerte, Hüsingstraße 2.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

45] (Nachdruck verboten.)

„Denken Sie, es sei die Neugierde! Oder nein," setzte sie rasch hinzu, „denken Sie das nicht! Ich kenne Ihre Frau am Meer', ich kenne auch Ihr persönliches Schicksal. Ich weiß, was in diesen Stunden an Ihnen vorübergegangen ist, weiß jeden Gedanken, jedes Bild. Und weil ich Sie kenne, und weil ich so vieles weiß, kommt es mir lächerlich vor, noch länger Versteck zu spielen."

Er blickte sie an, als komme sie aus einer anderen Welt.

„Und warum sagen Sie mir das alles?"

Sie schritten nebeneinander her. Das Lärmen und Singen, das fortwährend von dem Saal des Hotels herüberschallte, war allgemach etwas wüst geworden. Die Stimmen klangen rauher, die Musik suchte unsicher nach den Tönen und verfehlte sie oft ganz.

„Sie haben wohl längere Zeit kein Lebenszeichen mehr von ihr erhalten," antwortete sie gedehnt, „vielleicht noch nicht einmal etwas über sie erfahren."

Er sah sie an. Ihre Augen strahlten kalt, die Stimme klang kühl und geschäftsmäßig.

„Sie ist mir eine liebe Tote, deren Gedächtnis in einem fortlebt, solange die Brust sich hebt, das Herzblut durch die Adern rollt. Mehr nicht. Ich gab ihr mein Wort, als sie mich in die Verbannung schickte, sie mir das ihre, niemals anderweitig eine Ehe eingehen zu wollen."

Wally warf spöttisch die Lippen auf.

„Ja, ja, sie war eines großen Entschlusses nicht fähig. Vielleicht spielte sie auch nur Komödie mit Ihnen. Wer vermag eine Frau zu ergründen?"

„Baronesse!" Er war mit einem plötzlichen Ruck stehengeblieben und sah ihr drohend ins Gesicht. „Ich bitte, etwas deutlicher. Wenn meine Sinne mich nicht täuschten, sagten Sie — vielleicht spielte sie auch nur Komödie mit Ihnen."

„Ihre Ansicht, Herr Doktor," fuhr sie unbeirrt fort, „wenn man durch eine — nun, sprechen wir uns offen aus, durch eine Gemeinheit einen Versinkenden retten, ihn sich und der Allgemeinheit wiedergeben kann — was meinen Sie?"

Nun war sie doch etwas bleich geworden, und auch Framland fühlte, wie das Blut langsam aus seinem Antlitz ebbte.

„Sprechen Sie," sprach er mit einem häßlichen Zusammenziehen des Mundes.

Sie sah scharf nach einer Wettertanne, die mit gebrochenem Wipfel und verkümmerten Aesten im Schnee stand.

„Ich sah sie diesen Winter in Berlin. Zum ersten Male seit jener Reunion im Kurhaussaal zu Ostende. Sie stand im Begriff, sich mit einem schlesischen Magnaten zu vermählen."

Nun wanderte auch Framlands Blick nach der vom Wetter zerzausten Tanne. Und ein spöttisches Lachen schnitt durch die Stille. Er hatte die Anwesenheit der Baronesse wohl ganz vergessen.

Ja, ja, du graues, hageres Gespenst, jetzt erkenne ich dich. Du warst einmal der Schriftsteller Doktor Hans Joachim Framland.

Ohne sich weiter um die Baronesse zu kümmern, schritt er in die Nacht hinein. Er war todmüde, und mit einem Male empfand er das, die Füße versagten ihm schier den Dienst. Doch er zwang sich mit einer letzten Anstrengung zu einem elastischen, aufrechten Gang.

Die Röte der Scham brannte auf seinem Gesicht.

Herrgott, warum muß das so enden? Ein erbärmliches Tandstück aus dem Fünfzig-Pfennig-Basar für reines, edles Gold, drei Jahre vergeudet um eine — —!

Er würgte das häßliche Wort auf der Zunge, er spuckte aus.

Pfui Deiwel, pfui Deiwel!

11. Kapitel.

Der Juni war heraufgestiegen über die endlos sich ziehende blaue Linie des Hühn. Die Sonne schleuderte glühende Pfeile. Das Laub der silberstämmigen Birken, die den Grasgarten der Klostermühle säumten, hing matt und zitternd in der flimmernden Luft. Stumm und brütend lag der Teich und strahlte das in ihn fallende Sonnenlicht hundertfach zurück in blendendem Silberglanz.

Das Idyllische dieses waldumsaumten Gewässers hatte in der ersten Hälfte des Mai eine von vielen sehr unliebsam empfundene Störung erfahren. Es war dem Müller gelungen, Baron Thingstetten zu bereden, daß die auf der Mühle ruhende Schankkonzession kaum mehr die hohen Steuern aufzubringen vermöge, und daß unbedingt etwas geschehen müsse.

Und es war wirklich etwas geschehen. Von dem der Mühle zunächstgelegenen Ufer aus reckte sich eine auf Pfählen ruhende Holzterrasse einige Meter in den See hinaus. Ein blauweiß gestreiftes, an den Rändern zierlich ausgezacktes Leinendach schützte vor den allzu aufdringlichen Strahlen des großen Himmelslichtes, dazu ein Dutzend rotlackierte kleiner Tische mit entsprechenden Stühlen, drei grellbemalte Boote, die an der zum Wasser niederführenden Holztreppe im leichten Wellengekräusel des Teiches sich wiegten — die altehrwürdige Klostermühle war zum Ausflugsort für besseres Sommerpublikum geworden.

Die weizenzöpfige Lonny frohlockte. Endlich etwas Abwechslung in ihrem einförmigen Dasein: Der wundervolle Fernblick auf die Berge, die im Hintergrunde des Teiches ihre grünen Kuppen badeten im wolkenlosen tiefen Blau, die Besucher aus der Stadt, mit denen es sich so angenehm plaudern ließ.

Allerdings vom Ziel ihrer stillen Wünsche war das Amt einer Schenkin in der neuen Terrasse noch immer himmelweit entfernt. In dem kleinen Köpfchen spannen halb zur Welt fliegende Pläne. Allein sie flog doch noch etwas so durch wie zuvor. Und war gar an einem stillen Spätnachmittag oder Abend der neue Förster von Tannenröderbrunn zu Gast, dann rannte sie wie ein Wiesel, und die blauen Schelmenaugen leuchteten noch übermütiger wie sonst.

Sie vertrug sich seit jener Meinungsverschiedenheit wegen der Thingstettener Baronesse und Doktor Framland mit dem jungen Förster ausgezeichnet. Man konnte ihm ebenso schön was vorseufzen, und er hörte geduldig die weltschmerzlichsten Gespräche an, ohne schließlich, wie zum Beispiel der Doktor, mit einem Spottwort all das vor ihm Aufgebaute wieder zu zerstören. Mit einem Wort, er war ein netter Mensch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Herdecke. In der Ruhr ertrunken. Gestern nachmittag gegen 2,30 Uhr ist hier in der Ruhr, unterhalb des Viaduktes, ein junger Mann ertrunken. Er hatte versucht, die Ruhr an dieser Stelle zu durchqueren und ist dabei abgetrieben worden. Es handelt sich um einen jungen Mann im Alter von 25—30 Jahren, der scheinbar von auswärts kam, keinen Paß hatte und deshalb durch ein Durchschreiten der Ruhr der französischen Kontrolle ausweichen wollte. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Die Polizei in Herdecke nimmt Nachrichten zur Aufklärung dieses Falles entgegen.

Dingden. Diamantenes Arbeitsjubiläum. Auf eine 60jährige Tätigkeit bei der Firma Theodor Hasselmann kann der Tagelöhner Wilhelm Rieger zurückblicken. Am 3. Mai 1863 trat er als Ackerknecht in den Dienst der Firma. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1873 arbeitete er bei derselben Firma als Tagelöhner. Dieses Jubiläum ist ein neuer Beweis für das manchenorts noch bestehende patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Mettmann. Ein 10jähriger Schüler aus Neanderthal geriet beim Versuch, auf einen fahrenden Zug aufzuspringen, unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Studiendirektor verhaftet.

TU. **Castrop,** 9. Mai. Aus dem Bett heraus verhaftet wurde seitens der Franzosen der Leiter der hiesigen höheren Lehranstalten, der Studiendirektor Dr. Franz Ortmann. Die Festnahme erfolgte, um den Herrn Ortmann, der Mitglied des Magistrats ist, als Geisel für etwaige Sabotage-Fälle in der Hand zu haben. Diese Annahme hat sich sofort bestätigt. Herr Dr Ortmann wurde freigelassen, nachdem sich an seiner statt der kommissarische Bürgermeister Herr Regierungsassessor Hoffheinz den Franzosen zur Verfügung stellte und für Dr. Ortmann in Haft genommen wurde.

Das Versammlungssprengungsgesetz angenommen.

TU. **Berlin,** 9. Mai. Im Reichstag wurde gestern das Versammlungssprengungsgesetz in dritter Lesung gegen die Linke angenommen. § 107 erhält danach folgende Fassung:

„Wer nicht verbotene Versammlungen, Umzüge, oder Kundgebungen mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt, wird mit Gefängnis, neben dem auch auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Wer bei nicht verbotenen Versammlungen, oder bei nicht verbotenen Umzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Versammlung, den Umzug oder die Kundgebung zu sprengen, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft."

Die Kriegstrompete.

Belgrad, 9. Mai. Ein aus Angora dem Blatt „Politika" zugegangenes Telegramm meldet: Griechische Truppen haben ihre Operationen gegen die Türken bei der Ortschaft Navanduma eröffnet. Griechische Flugzeuge bombardierten die türkischen Stellungen.

Gerichts-Nachspiel des Landtagssturmes.

Anklage gegen Kommunisten.

TU. **Berlin,** 9. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Als Montag nachmittag der kommunistische Abgeordnete Paul Hoffmann im Auftrage des Landtagspräsidenten zwangsweise aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses entfernt wurde, leisteten einige andere kommunistische Abgeordnete den in Ausführung ihres Amtes befindlichen Polizeibeamten Widerstand und ergingen sich in wüsten Beschimpfungen der Beamten. Gegen die betreffenden auf frischer Tat ergriffenen Abgeordneten Scholem, Sobotka und Frau Wolffstein ist sofort ein Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung eingeleitet worden. Nach kurzer polizeilicher Vernehmung und Anhörung der Zeugen wurden die Abgg. Scholem, Sobotka und Frau Wolffstein wieder entlassen.

Gottesdienste am Himmelfahrtsfeste.

Große Kirche. 9,30 Uhr: Pastor Florin.
Kleine Kirche 8 Uhr: Pastor Florin. 10 Uhr: Pastor Oblig.
Evangel. Krankenhaus: 9 Uhr: Pastor Oblig.

Stadttheater Dortmund.

Donnerstag, 10. Mai, 7,30—10,30 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Samstag, 12. Mai, 7,30—10 Uhr: Tosca.
Sonntag, 13. Mai, 6—10,15 Uhr: Tristan und Isolde.

Hinweis.

Kein Leidender versäume den Vertreter der Bandagenfabrik Otto Brandner in Karlsruhe i. B. zu besuchen, der am Freitag, 11. 5. von 2 bis 6 Uhr in Schwerte im Hotel „Zur Post" mit Mustern zu sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres besagt die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige über „Bruchleidende". —

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Man drängt sich und stößt sich.
Man drückt sich und schaut,
Ein jeder, ein' jede nickt, schüttelnd das Haupt,
Die Preise, sie scheinen
Noch nicht „abgebaut".
Wie man schon im Stillen mit Freuden geglaubt.
Schmalz, Fett, Margarine,
Fleisch, Wurst, Speck und Fisch,
Gemüse, und sonst noch der Dinge viel mehr,
Die Sachen, die alle so nötig bei Tisch,
Sie halten den Preis, ja sie steigen noch sehr.
Weil Fleisch gar so teuer
Und Fisch auch sehr rar,
Sucht mancher in stillen Gedanken nur her,
Ob nicht frische Eier,
Wie sonst es doch war,
Die Bauersfrau bietet zum Kaufe auch her.
Da steht sie, umlagert
Von Männern und Frau'n,
Ein Knäuel von Menschen umringet den Ort,
Ein mürrisch Gemurmel,
Entrüstetes Graun,
Doch keiner getraut sich zum offenen Wort.
Den Preis zu bezahlen, sich keiner vermißt,
Denn vierhundert Mark ist zu teuer, fürwahr,
Da naht schon behäbig der Marktpolizist.
— Der Schöpfer schuf Hühner, sie legen Eier,
Zum Absatz geschaffen die Bäuerin ist.
Damit der Preis dafür nicht zu teuer,
Ward weise geschaffen der Polizist.

*

Der heutige Marktverkehr war verhältnismäßig schwach. Es kosteten Kapaun, weiß 350 Mark braun 400 Mk., Meise 400 Mk., Porree 150 Mk. Schellfisch 1000 und 1200 Mk., Kabeljau 500 Mk., Rotlachs 1000 Mk., Schollen 500 Mk.

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 7. 5.	am 8. 5.
1 belgischer Frank	2159,58	2077,29
1 dänische Krone	6942,60	6753,07
1 englisches Pfund	173066,25	167330,62
1 französischer Frank	2493,75	2413,95
1 holländischer Gulden	14736,75	14189,43
1 italienische Lire	1822,93	1766,57
1 schwedische Krone	9950,06	9625,87
1 schweizer Frank	6758,06	6558,56
1 tschechische Krone	1110,21	1089,27
Ein Dollar	37555,80	36284,06

Turnen u. Sport

Leichtathletik.

Sehr schöne Erfolge erzielte die Schwerter Sportvgg. v. 1906 am Samstag und Sonntag auf dem Sportfest in Plettenberg. Die hiesigen Grünweißen heimsten 8 erste, 5 zweite und 5 dritte Siege ein. Es gewannen: Erich Roeber den 1. Sieg im Speerwerfen mit 50,80 Meter, Paul Neublum den 1. Sieg im Weitsprung für Senioren (I) mit 6 Meter und den 3. Sieg im Weitsprung für Junioren mit 5,98 Meter; Helmuth Hertel den 2. Sieg im 3000-Meter-Lauf in 9 Min., 55 Sek.; Rudolf Hertel den 1. Sieg im 3000-Meter-Lauf; Neublum den 2. Sieg im Dreikampf mit 142 Punkten; Gördes den 1. Sieg im 400-Meter-Lauf in 57 Sek.; Frl. Op den Winkel den 2. Sieg im 100-Meter-Lauf für Damen; Frl. Alma Bucker den 3. Sieg im gleichen Lauf; Frl. Else Hoberg den 2. Sieg im Weitsprung. Ferner die Jugendlichen Kurt Strauß den 3. Sieg im 100-Meter-Lauf, Jahrgang 1905/06, mit 11,9 Sek. (!); Kothe den 1. Sieg im Ballweitwerfen, den 2. Sieg im Weitsprung und den 3. Sieg im 100-Meter-Lauf, Jahrg. 1907/08; Heinz Mayer den 1. Sieg im 100-Meter-Lauf, Jahrg. 1907/08 mit 12,4 Sek. (!). Dazu kamen dann noch 3 überlegene Staffelsiege: 1000-Meter-Staffel, Kl. II, 1. durch Störring, Gördes, Schniewind und Neublum in 2 Min. 11 Sek. (!); 4 mal 100 Meter Damenstaffel, 1. durch Frl. Bucker, Frl. Hoberg, Frl. Winkelmann und Frl. Op den Winkel in 59 Sek. (!); 3 Kilometer Straßenstaffel für die Jugend, 1. durch Fritz Meier, Niggemann, Mader, Hegener, Brand-Strauß und Kothe. Beteiligt waren an den Kämpfen u. a. Hagen 1860, S.V.S. Barmen, V. f. L. Barmen, Lüdenscheid 1861, Athl.-Klub Dortmund, V. f. L. Weidenau, Oberlahnstein. Schwerte 06 hatte die meisten und besten Erfolge vor Lüdenscheid 1861 und Weidenau. — Am Himmelfahrtstage nehmen einige Mitglieder an den leichtathl. Wettkämpfen von Bochum 48 im Bochumer Stadion teil.

*

Fußball.

Unentschieden blieb das Kreisliga-Meisterschaftsspiel

Schwerte 06 : Vorhalle.

Bis kurz vor Schluß lag Schwerte 06 mit 2 Toren in Führung, dann holte Vorhalle infolge Fehlers eines hiesigen Läufers auf und glich dar auf aus. Köckeritz stach als Mittelläufer durch Uebersicht und Ballverteilung aus der 06er-Elf hervor. Filzhaut gefiel als Torwart. —

Weitere Ergebnisse: Gemeinde-Hagen : Arnsberg 3:7; Jahn-Siegen : Spvgg. Hamm 5:2; Sp. u. Sp. Soest : Dortd. 95 4:0; Sporto. 08 Dortmund : Altenessen 5:0 (von der Besatzung wegen Platzbeschlagnahme kurz vor Schluß abgebrochen).

Fußball-Vorschau.

Morgen spielen: 2 Uhr: Schwerte 06 2. : Lüdenscheid-Höh 1. (A-Klasse); 3,30 Uhr: Schwerte 1a-Jugd. : Viktoria-Dortmund 1a-Jugd.; 4,30 Uhr: Schwerte 06 4. : Sp. u. Sp. Elverfeld 4. Sämtliche Spiele auf dem Sportplatz hinter dem Lyzeum hier. Außerdem fahren von Schwerte 06 die Liga-Elf und die Alten Herren nach Dortmund, um den gleichen Mannschaften des Kreisligavereins Viktoria um 4 Uhr bezw. 3 Uhr Spiele zu liefern.

In Hamburg gibt es den Länderkampf Deutschland : Holland.

In der deutschen National-Elf wirken diesmal 7 Westdeutsche mit. —

Boxen.

Bei den Vorkämpfen am Sonntag in Hagen gewann Kohn-Schwerte einen Punktsieg über Bergs-Hagen. Habedank-Schwerte 06 mußte den Kampf gegen den mehrmaligen Gaumeister Weber bereits in der 1. Runde aufgeben, nachdem dieser einen für ihn glücklichen, für seinen Gegner unangenehmen Schlag gelandet hatte.

Turnen.

Turnersieg. Auf dem Turnfest in Apelerbeck (Ortsgruppe Hörde) errang am Sonntag, den 6. Mai, der Turner Georg Poddinghaus vom Turn- und Sportklub Schwerte den ersten Preis im Barrenturnen gegen starke Konkurrenz. Gut Heil!

Goetzwandertag der Deutschen Turnerschaft.

Am Donnerstag, den 10. Mai, wird der Himmelfahrtstag für die Goetzwanderung nutzbar gemacht. Die Goetzwanderung hat in den letzten Jahren eine immer steigende Bedeutung für viele Turner und Turnerinnen gewonnen. Die Einkehr in die Natur soll die schweren Sorgen vergessen machen, die unser Schaffen lähmen. Der Turn- u. Ballspielverein Schwerte, M. d. D. T., hat als Ziel der diesjährigen Tageswanderung die Möhnetalsperre gewählt. Abfahrt erfolgt früh 6,28 Uhr. Weiteres siehe Anzeige.)

In den Gärten
Ratgeber zur Garten- und Feldbestellung

Schwerter Kleingärten.

Von Stadtv. Heinrich Otten.

Wesentlich früher als 1922 ist in diesem Jahre der Frühling gekommen und hat in Wiese, Wald und Feld neues Leben hervorgezaubert. Frühzeitiger war infolgedessen auch die Betätigung im Garten möglich, und ein nur flüchtiger Blick durch unsere gesegnete Feldmark zeigt, daß das Interesse sämtlicher Volkskreise an Gartenarbeit geblieben bezw. gewachsen ist. Immer mehr werden auch kleinere und kleinste Flächen, bisher als Wegränder, Böschungen und dergl. unberücksichtigt geblieben, unter den Spaten genommen und dadurch den Zwecken menschlicher Ernährung dienstbar gemacht. Diese Tatsache, aus der Not der Zeit geboren, muß auch als ein Zeichen wachsenden Verständnisses dafür, daß Fleiß des Glückes Vater ist, bewertet werden.

Es soll nun heute nicht meine Aufgabe sein, mich über Notwendigkeit und Wert der Gartenarbeit eingehender zu verbreiten. Ich beabsichtige nur, kurz darzutun, welche Tätigkeit die aus den Herren Bondkowski, Cloidt, Turig und mir bestehende städtische Kleingartenkommission zu entfalten hatte, um den Wünschen der Einwohnerschaft unserer Stadt nach einem Kleingarten zu entsprechen. Die Nachfrage nach städtischen Gärten bewegt sich seit 1916, dem Jahre ihrer Einrichtung für die breitere Allgemeinheit, dauernd in steigender Linie und hat in diesem Jahre die Zahl 740 überschritten. Die städtischen Gärten liegen teils in unmittelbarer Nähe der Altstadt, also an der Goethe- und Königstraße, der Nähe des Realgymnasiums, teils im weiteren Weichbilde der Stadt. Nördlich der Eisenbahn finden sich Gärten an der Gartenstraße (früher verlängerter Senningsweg genannt) am Heidgei, an der Möhrenstraße und Ecke Bergische Straße und Kirschbaumsweg. Im Westen der Stadt kommen der Wandhofsbruch, das Gelände der künftigen Anschlußbahn, im Süden der städtische Grundbesitz in der Nähe des Schlachthofes und der Gasanstalt, die frühere „grüne Wiese" und das zwischen Strang und Iserlohnstraße liegende „Ruhrfeld" in Betracht. Die meisten Gärten entfallen auf den Osten und Nordosten, wie aus den Namen Ostberger-, Schützen-, Hermannstraße, „Im Gänsewinkel", „Im Bruche", Binnerheide" und andere Gemarkungsbezeichnungen bis zu Lichtendorfer und Geisecker Gemeindegrenze hervorgeht.

Schwierig wurde die Aufgabe der Kommission seit dem vorigen Jahre dadurch, daß durch die umfangreiche Bautätigkeit im Bereiche der Eisenbahnhauptwerkstätte im Grümtal von den bisher der Stadt noch zur Verfügung stehenden Gärten 60 für dieses Jahr verloren gingen; weitere 16 wurden an der Hohenzollern- und Wittekindstraße durch Bautätigkeit bezw. durch Kündigung der Verfügung der Kommission entzogen. Da galt es, Ersatz zu schaffen. Dieser wurde bewirkt durch Umwandlung zweier im vergangenen Herbste pachtfrei werdenden Aecker auf der Westenheide und zwischen Königstraße und Arnsberger Strecke in Gärten, durch sechs Gärten an Schützen- und Hermannstraße, sowie dadurch, daß Herr Kaufmann Nierhoff von der Brückstraße ein durch Tausch mit der Stadt Dortmund in seinen Besitz übergegangenes Gelände in Größe von über vier Morgen im Ruhrfelde entgegenkommender Weise der Kommission auf deren Ersuchen für städtische Kleingärten für die Jahre 1923 und 1924 zur Verfügung stellte. An die Eisenbahnverwaltung wurde herangetreten, um die mehrere Morgen große Anschüttung, das Wiesental zwischen Armenhaus und Holzwickeder Strecke einerseits und der Verbindungsbahn zwischen Dortmunder und Arnsberger Strecke andererseits ausfüllend, durch Aufbringung von Erdmassen zu Gärten umzugestalten. Leider ist dieser Antrag, wahrscheinlich aus betriebstechnischen Gründen, abgelehnt worden. Der weitere Wunsch der Kommission, durch Anschüttung der Böschungen am Kreienberge weiteres Gelände für Gärten zu erhalten wird zweifellos noch im laufenden Jahre seiner Verwirklichung entgegen geführt werden.

Jedenfalls ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß auch in diesem Jahre den Wünschen unserer Mitbürger nach einem Gartenstück bis auf etwa ein halbes Dutzend Nachzügler, welche die Meldefrist versäumt haben, restlos erfüllt werden konnten. Wenn die für Freitag, den 11. und Samstag, den 12. Mai vorgesehene Besichtigung der städtischen Kleingärten ergibt, daß etwa der eine oder andere Garten nicht in Bearbeitung genommen worden ist, so kann auch diesen Wünschen entsprochen werden; denn für den Anbau von Spätkartoffeln ist es bis zur Mitte des laufenden Monats früh genug.

Was nun die Pacht für die Gärten angeht, so haben sich Kommission und Magistrat den Festsetzungen des Kreisausschusses für den Kreis Hörde, welcher für einen Sechziger — bekanntlich der neunte Teil eines Morgens — 2000 Mark bestimmt hat, mit der Einschränkung angeschlossen, daß für entfernter liegende Gärten eine Ermäßigung von 10 Prozent eintritt. Die genannten Pachtsätze sind angesichts der Geländewertung und der Preise für Gemüse als derartig niedrige zu bezeichnen, daß die Gartenarbeit schon aus Ertragsgründen als eine sehr lohnende bezeichnet werden muß. Kriegerwitwen erhalten nach wie vor den Garten frei, ebenso über fünfzig Prozent erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte mit geringerem Tageseinkommen. Sollte der Kreisausschuß im Laufe des Jahres aus Gründen fortschreitender Geldentwertung zu höheren Pachtsätzen kommen, so finden diese auf die städtischen Kleingärten gleiche Anwendung. Als Tag der Entrichtung der Gartenpacht ist der 15. Mai vorgesehen; etwaige Nachzahlungen würden im Herbste zu erheben sein. In einzelnen Fällen beträgt die Größe der Gärten etwas über einen Sechziger; die Höhe des Pachtpreises ist dem entsprechend.

Noch eine Bitte an alle Garteninhaber, auch an die, welche Privatgärten besitzen: Bei dem Wolkenbruch des vorigen Jahres und größeren Platzregen war festzustellen, daß die Verstopfungen der Roste, Gitter und Durchlässe und die dadurch bewirkte Ueberflutung häufig durch die von den Regenmengen mitgeführten Kohlstrünke, Kartoffelstauden, Unkrautmengen u. dergl., aus Gleichgiltigkeit oder anderen Gründen auf die Wege geworfen, verursacht werden. Niemand hat ein Interesse daran und ein Recht dazu, seinen Mitmenschen Schaden zuzufügen. Es ergeht darum an alle, namentlich an die, deren Gärten in abschüssigem Gelände liegen, die dringende Bitte, die genannten Gartenabfälle nicht auf die Wege zu werfen, sondern in einer Gartenecke auf einen Haufen zu bringen, um sie durch Zugabe von Jauche in brauchbaren Dünger zu verwandeln, oder sie trocken werden zu lassen und zu verbrennen.

Im übrigen aber wünschen wir, daß dem regen Fleiß, der auch in diesem Jahre in den Gärten zu beobachten ist, ein fruchtbarer Sommer und Herbst die Mühen reichlich lohnen mögen.

STATT KARTEN!

Elisabeth Köster
geb. Jockenhöfer
August Peters

Verlobte.

Schwerte a. d. Ruhr — Duisburg
Christi Himmelfahrt, 10. Mai 1923. 1593



1590

Der Kaninchenzuchtverein Schwerte
feiert am 12. und 13. Mai, im Lokale „Im Reiche des Wassers" sein
25 jähr. Bestehen

Programm:
1. Ausstellung von Kaninchen.
2. Ausstellung von Pelz- und Lederwaren aus Kaninchenfellen.

Samstag nachmittag 4 Uhr: **Eröffnung**
Samstag abend 8 Uhr:
Kommers und Ehrenabend der Jubilare.

Karten im Vorverkauf à 200 Mk. zu haben bei den Herren Winkelmann, Glocke und im Reiche des Wassers.

Schwerter Spar- und Bauverein
e. G. m. b. H. Schwerte.
Bilanz am 31. Dezember 1922.

	Aktiva	Passiva
Unbebaute Grundstücke	M 20940.24	
Wertpapiere	„ 11392.50	
Bankguthaben u. Kassenbestand	„ 33200.32	
Forderungen	„ 178.50	
Geschäftsguthaben		M 28210.25
Reservefonds		„ 4015.—
Hilfsreservefonds		„ 23448.23
Schulden		„ 6801.89
Reingewinn		„ 3236.19
	M 65711.56	M 65711.56

	Mitglieder	Anteilzahl	Geschäftsguthaben	Haftsumme
am 1. Jan. 1922	101	125	M 24131.54	M 25000.—
Zugang	3	18	„ 4278.71	„ 3600.—
Abgang	1	1	„ 200 —	„ 200.—
am 1. Jan. 1923	103	142	„ 28210.25	„ 28400.—

Schwerte, den 29. März 1923 [1588

Der Vorstand:
C. Roeber. W. Poetzsch. Hoppmann.

Bilderschau Schwerte
„Zum alten Rathaus" Marktstraße.

Samstag, den 12. Mai
Jugend- und Kindervorführung:
Die Storchenfamilie
Ein Naturgeschichtsfilm
1603

Der Traum
Märchenspiel in 6 Abteilungen.

Humoristische Bilder
Einl. ½3 Uhr Beginn 4 Uhr

Preise: 500 Mk., 700 Mk., Balkon: (nur 23 Plätze) 1000,— Mark.

Schönes Haar — schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit JAVOL. Das Kräuterhaarwasser JAVOL macht das Haar seidenweich, voll, duftig und locker, frei von Kopfschuppen und Schinnen. JAVOL ist in jeder Apotheke, Drogerie und beim Friseur zu haben

---

Wegen bedeutender Vergrößerung meiner
FELLABTEILUNG
zahle ich für
Zickelfelle, Ziegenfelle
Kaninchenfelle
sowie für alle andere Felle die höchsten Tagespreise.
Auf Wunsch erfolgt Abholung. 1605

Julius Neuhaus
Moltkestr. 19. Telefon 438.

Lichtspiele zur Reichskrone

Mittwoch / Donnerstag
Der große Sensations- und Abenteuerfilm:
Das gelbe Dreieck!
2. und 3. Teil.
2. Teil: **Wasser die sprechen!**
3. Teil: **Gräber die sich öffnen!**
in 8 gewaltigen Akten.

Auch wer den ersten Teil nicht gesehen hat, kann sich gut darein finden weil der erste Teil kurz erläutert wird. 1585

Wir machen darauf aufmerksam, das beide Teile zusammenlaufen, da der zweite Teil vorige Woche wegen Transportschwierigkeiten ausblieb.

Lustspiel-Einlage!

Auswärtige Käufer Fahrtvergütung!

Günstiges Pfingstangebot
Trotz der dauernden Steigerung der Warenpreise sind wir wie immer noch in der Lage, zu den niedrigsten Preisen 1594
auf Teilzahlung
anzubieten:
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
in großer Auswahl
Covercoats, Schlüpfer u. Regenmäntel
Hosen in verschiedenen modernen Streifen
Damen-Mäntel in mod. Farb. u. Qualitäten
Sommer-Jacken und **Mantelkleider**
Röcke, Wäsche, Manufakturwaren aller Art
Knop & Co., Hagen Körnerstr. 20 Eing. Badstr.



Schwerter Sport-Vereinigung 06
Mitglieder-Monatsversammlung
am 9. Mai 8½ Uhr bei Kordeck. Wichtige Tagesordnung. 1592
Der Vorstand.

Turn- und Ballspielverein Schwerte.
M. d. D. T.
Am Donnerstag, den 10. Mai 1923 1600
Himmelfahrtsausflug
zur Möhnetalsperre
Abfahrt: 6,28 Uhr vorm.

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
evtl. m. voller Pension.
Angebote unter Nr. 1579 an die Geschäftsstelle.

Behördlich empfohlen



Mäuse und Ratten-Typhusbazillen
Radikalste Vertilgungsmethode.
Garantiert durchschlagender Erfolg. Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Zahllose glänzende Gutachten.
1 Gl. Mäusetyphusbazillen M. 2000.-
1 Gl. Rattentyphusbazillen M. 3000.-
Chemisches Laboratorium
Dr. Schwenzer, G. m. b. H.
Düsseldorf 41, Oststr. 34.
Vorrätig:
Drogerie Mehlhose
Postplatz

Ein 1604
möbl. Zimmer
für einen Herrn
zu mieten gesucht.
Zu erfr. in d. Geschst.

Mittelgroßer, guterhaltener
Herd 1588
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschst.

Gut erhaltenes
Fahrrad
mit Freilauf, Rücktritt und ganz neuer Bereifung preiswert zu verkaufen. 1597
Zu erfr. in der Geschst.

Bohnenstangen 1551
vorrätig.
E. Homel, Schwerte.

Braunes 1571
Damentäschchen
an dem Schwerter Bahnsteig am Sonntag, den 6. Mai abends **verloren.** Inhalt: Sanatorium-Papiere und etwa 80000 Mk. bar. Gegen Finderlohn abzugeben bei **Hubert Brunke,** Rosenweg 59.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen **geheilt** werden.
Sprechstunden das nach meinem Verfahren sachlich gebildeten Arztes i. **Hagen Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Mittwoch von 9-1 Uhr.**
Dr med. Ziegelroth
Spezialarzt für Asthmaleiden.
(früher Dr. Alberts).

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teil: gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni
Hannover-G 223. Schließfach 106

Mord-instrumente sind viele Bandagen gegen meine einzigartige überall Aufsehen erregende Konstruktion ohne Schenkelriemen, ohne Gummiband, ohne Feder befreie ich Dich schließlich ganz von Deiner Qual.
Bruchleidender Du mußt zu mir kommen und wenn du tausend Bänder schon getragen hättest.
Du wirst wieder lebensfroh. Dein Versuch reut Dich nie. Ganz hervorragende Dankschreiben lege ich Dir vor.

Auskunft kostenlos:
in Haspe, Hotel zur Post, am Freitag, 11. 5. von 8—12 Uhr
in Schwerte, Hotel zur Post, am Freitag, 11. 5. von 2—6 Uhr.
Bandagenfabrik Otto Brandner, Hirschstr. 67, Karlsruhe i. B. 1599

Lichtspiele zum alten Rathaus

Nur 2 Tage! **Nur 2 Tage!**
Mittwoch u. Donnerstag (Himmelfahrt).

I.
Die Frau ohne Nerven
Abenteuerdrama in sechs äußerst spannenden Akten.

II.
Henny Porten
in ihrem großen fünfaktigen Lustspiel
Sie und die Drei.

1601
Niemand versäume sich diesen erstklassigen — — — Spielplan anzusehen. — — —

Alle
Saiten
für
Geige-Laute-Mandoline
und sonstiges Zubehör preiswert
und in bester Qualität bei
Carl Braus
Schwerte

Schwarzglas-Schreibzeuge
sind eingetroffen. Äusserst preiswert.
Buchhandlung Carl Braus.

Homöopathische Kranken-Behandlung
Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.
Elly Hensel, begl. Vertr. der Felke Heilweise
Hörde, Schulstr. 21.

Gardinen
wäscht und spannt schonend (1511
Schröer, Haselackstr 14.

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
liefert preiswert
Josef Kölling, Markt 3

Sofalager und Chaiselonges
aus eigener Werkstatt
Hugo Walther
Holzen, Rosenweg 40.

Herren-Stärkewäsche 1510
wäscht und plättet
Franz Schröer,
Haselackstraße 14.

---

2 Landschafts-Bilder
ungefäh. Größe 80—100 cm
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1591 an die Geschäftsstelle.

---

1 Küchenschrank
Regal mit Töpfe.
Wasserbank und Nähmaschine
zu verkaufen. 1587
Zu erfr. in der Geschst.

Ein guterhaltener 1575
Koffer
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

---

80 Ruten
gedüngtes Kartoffelland
zu verpachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1589

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung



Ausführliches Verzeichnis umsonst!
Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postscheck-Konto 52279

Plakate
in geschmackvoller Ausführung
liefert die
Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte

liebte, die er wie kein zweiter kannte. Nun hielten aber die „Waterlanders" besondere Versammlungen ab, die der Lektüre der Bibel und der Erklärung des heiligen Textes gewidmet waren. Im übrigen hatten sie eine von den anderen Bekenntnissen abweichende Auffassung von der Person Christi, die sie sich mehr in menschlicher als göttlicher Gestalt vorstellten, eine Auffassung, die sich in der Art, wie Rembrandt Szenen aus der biblischen Geschichte darstellt, wiederfindet. Vos gibt allerdings zu, daß der Beweis nicht vollständig ist, und daß neue Forschungen notwendig sind, um volles Licht in die Frage zu bringen.

Kind und Telephon.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Grover Cleveland, befand sich eines Tages in Chicago und hatte Veranlassung, an seine Gemahlin in Washington zu telephonieren. Er bat sie bei dieser Gelegenheit, seine kleine Tochter an den Apparat zu bringen, und Frau Cleveland holte die Kleine herbei und hob sie hoch, damit sie mit dem Vater sprechen könne.

Mit großem Erstaunen hörte das Kind die Stimme des Vaters, und nachdem es eine Zeitlang gelauscht, trat ein Ausdruck von Angst in das Gesichtchen, und schließlich begann die Kleine bitterlich zu weinen. Schluchzend deutete sie auf die kleine Oeffnung in dem Hörer und rief: „O Mammi, Mammi, wie sollen wir den Papa jemals wieder da herauskriegen?"

In der spiritistischen Sitzung.

„Sehen Sie," flüsterte das Medium, „jetzt erscheint der Geist Ihrer verstorbenen Frau."

Der Angeredete blieb ruhig sitzen und erwiderte nichts.

„Haben Sie mich nicht verstanden?" fuhr das Medium fort, „es ist Ihre verstorbene Frau. Warum sprechen Sie nicht mit ihr?"

„Oh," meinte der Mann, „das ist nicht nötig, wenn sie es wirklich ist, dann wird *sie* schon sprechen."

Ein frecher Dieb.

Eine Dame, die eine kleine Villa in einem Vorort bewohnt, ist sehr stolz auf ihren hübschen Garten, in dem immer die Blumen der Saison in vollem Flor stehen. In einem Frühjahr war es ihr nicht gelungen, genügend Primeln für ihre Beete zu erwerben, und sie konnte sie nur in den Vordergarten pflanzen, während die Beete hinter dem Hause leer ausgehen mußten. Da erschien zu ihrer Freude ein Händler mit einer ganzen Anzahl Pflanzen an der Hintertür, und wenn sie auch etwas teuer waren, so kaufte sie sie doch gern, um zu ihrem gewohnten Blumenschmuck zu kommen. Nachdem sie die Pflanzen eingesetzt hatte, ging sie nach dem Vordergarten, und wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie dort nicht eine einzige Primel mehr vorfand? Der freche Dieb hatte sie ihr an der Hintertür verkauft.

Denkspruch.

In wessen Herz die Kunst sich niederließ,
Der ist vom Sturm der rauhen Welt geschieden,
Dem öffnet sich, durchwallt von süßem Frieden,
Im ew'gen Lenz ein stilles Paradies.

Jean Paul.

Aus unserm Kochbuch.

Gänsegoulasch. Zwei Pfund Gänse-Stückenfleisch werden gut gereinigt. Nun dünstet man in einer Kasserolle 4 bis 5 in Würfel geschnittene Zwiebeln braun — man kann hierzu von dem Fett des Gänsefleisches nehmen — und gibt das Fleisch hinein, indem man es mit Salz und zwei bis drei Messerspitzen ungarischem Rosenpaprika gut würzt. Wenn das Fleisch nach ca. 2 Stunden beinahe gar ist, gibt man 2 Pfund in Viertel geschnittene Kartoffeln dazu. Sind die Kartoffeln gar, so kann man das Gericht auf den Tisch geben. Sehr beliebt als Beigabe sind auch sogenannte Nockerln oder Spätzle, die man auch mit dem Fleisch zugleich kocht.

Kalte Meerrettichsauce. Eine Stange Meerrettich wird geschält und auf dem Reibeisen gerieben. Sodann mischt man so viel Essig darunter, daß eine dickflüssige Sauce entsteht, die mit Salz, Pfeffer und Zucker gewürzt wird.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Der verhängnisvolle Brief. Sie: „Elender, zeige mir diesen Brief!"

Er: „Welchen?"

Sie: „Den du vor mir zu verbergen suchst! Ich sehe es an der Schrift, daß er von einer Frau ist, und du wurdest ganz blaß beim Lesen!"

Er: „Stimmt beides! Hier ist er, es ist die Rechnung von deiner Schneiderin!"

*

Allerdings. „Tun Sie denn auch etwas für Ihre Nebenmenschen?" fragte der Menschenfreund.

„Allerdings," erwiderte der Vorstadtbewohner, „ich ziehe Gemüse in meinem Garten, damit die Hühner meines Nachbars Futter haben!"

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(7 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fabio lächelte. „Es scheint Ihnen sehr viel daran gelegen zu sein. Darf ich fragen weshalb?"

„Weil es der Gräfin peinlich sein würde, keine Gelegenheit zu haben, Ihnen für dieses königliche Geschenk selbst zu danken. Wenn Sie also nicht fest zusagen, wird sie es nicht annehmen." —

„Beruhigen Sie sich! Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Dame in den nächsten Tagen besuchen werde. Und nun müssen Sie mich entschuldigen, ich habe noch einige wichtige Briefe zu schreiben."

Er reichte Guido den Schmuckkasten, den dieser dankend entgegennahm, und dann trennten sie sich mit freundschaftlichem Händedruck.

Der Verabredung gemäß begab sich der Graf am Nachmittag nach dem Atelier des Malers, das er von früher her so wohl kannte. Es lag in einer stillen Straße auf halber Anhöhe, so daß man von den Fenstern aus eine weite Fernsicht auf den Golf hatte. Wie viele glückliche Stunden hatte er hier vor seiner Verheiratung verbracht, eines seiner Lieblingsbücher lesend, oder Ferrari bei der Arbeit zuschauend! Als er durch die kleine, mit Jasmin überwachsene Pforte trat und die Klingel zog, deren schriller Ton ihm so vertraut war, überkam ihn ein Gefühl der Trauer um die verlorene Jugendzeit, aber er schüttelte es rasch von sich ab; Ferrari öffnete ihm selbst die Türe und führte ihn in das hohe, luftige Zimmer, wo er gewöhnlich arbeitete.

„Sie müssen das Durcheinander entschuldigen, Signor!" sagte er, seinem Gast einen Stuhl anbietend, „aber Künstler verstehen sich nicht auf Ordnung. Ich habe in der letzten Zeit auch nicht viel gearbeitet."

Er zeigte dem Grafen nun verschiedene Bilder, meist Landschaften, die dieser anscheinend mit großem Interesse betrachtete, trotzdem er sie ja längst kannte. Nachdem er einige ausgewählt, die er zu besitzen wünschte, nahm er den ihm angebotenen Wein und hörte Guido aufmerksam zu, der alles aufbot, seinen neuen Freund angenehm zu unterhalten.

„Ehe ich es vergesse," unterbrach sich der Maler mitten im Gespräch, „ich wollte Ihnen sagen, daß ich Ihren Auftrag bei der Gräfin Romani ausgerichtet habe. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie erstaunt und entzückt sie beim Anblick der Juwelen war. Es hätte Ihnen Vergnügen gemacht, ihre kindliche Freude zu sehen!" —

„Wohl ganz wie Margarethe und die Schmuckarie im „Faust"?" warf der Graf [illegible] ein. Guido biß sich auf die Lippen. Die [illegible] ihn, aber er antwortete [illegible]: „Wenn Sie die Gräfin zur Margarethe machen, so sind Sie als Geber des Schmuckes dann eigentlich Mephistopheles!"

„Und Sie natürlich Faust!" lachte Fabio.

Die Unterhaltung der beiden wurde durch das Geräusch eines herannahenden Wagens unterbrochen, der gleich darauf vor der Tür des Hauses hielt. Mit einem Zeichen des Unbehagens schaute der Graf auf. „Erwarten Sie noch anderen Besuch?" fragte er.

Ferrari wurde ein wenig verlegen, als er zögernd antwortete: „Ich weiß nicht — aber — —" Der Ton der Klingel schnitt ihm das Wort ab; eine Entschuldigung hervorstoßend eilte er hinaus. Fabio hatte sich erhoben. Er fühlte, was jetzt kommen würde; sein Herz schlug heftig und er mußte eine gewaltige Anstrengung machen, seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Er hörte einen leichten Schritt auf der Treppe, das Rauschen eines Gewandes, leises Flüstern. Im nächsten Augenblick wurde die Türe hastig geöffnet, Fabio wandte sich um — vor ihm stand Nina, sein Weib! —

9. Kapitel.

Eine Witwe.

Wie bezaubernd lieblich die junge Frau aussah! Ihr Anblick übte dieselbe überwältigende Wirkung auf Fabio aus, als da er sie zum ersten Male gesehen. Das schwarze Gewand, das sie trug, der über ihr goldschimmerndes Haar zurückgeworfene Kreppschleier, der Schatten von Trauer in ihrer Haltung, — dies alles diente nur dazu, ihre Schönheit zu erhöhen und noch mehr zur Geltung zu bringen. Eine entzückend schöne Witwe! Das mußte selbst der ehemalige Gatte zugeben.

Eine Sekunde blieb Nina zögernd auf der Schwelle stehen, dann näherte sie sich rasch dem Grafen, ihn mit gewinnendem Lächeln begrüßend: „Ich irre mich wohl nicht, — Sie sind Graf Cesar Oliva!"

Fabio wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, und die ganze Bitterkeit seiner jetzigen Lage, der unwiederbringliche Verlust seines Lebensglückes kam ihm mit schmerzender Klarheit zum Bewußtsein. Statt aller Antwort machte er ihr nur eine stumme Verbeugung.

„Ich bin die Gräfin Romani," fuhr sie, sich selbst vorstellend, fort. „Durch Signor Ferrari erfuhr ich, daß Sie heute nachmittag hierherkommen würden, und da konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, Ihnen sofort persönlich für das wahrhaft fürstliche Geschenk zu danken, das Sie mir gesandt. Der Schmuck ist wunderbar schön. Erlauben Sie mir, Ihnen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen!"

Mit der ihr eigenen Grazie reichte sie dem Grafen die Hand, die dieser so fest in der seinen preßte, daß die Ringe ihr ins Fleisch schneiden mußten, aber sie ließ sich nicht merken, welchen Schmerz er ihr verursachte.

„Im Gegenteil, Frau Gräfin," sagte er mit möglichst rauher Stimme, „der Dank mußte von meiner Seite kommen, weil Sie mich durch die Annahme dieser unbedeutenden Kleinigkeiten sehr geehrt haben. Ich erkenne dies um so mehr an, als der kalte Glanz der Diamanten eigentlich schlecht zu den Gefühlen der Trauer paßt. Glauben Sie mir, daß ich tiefen Anteil an Ihrem Verluste nehme!"

Er sah, wie sie bei seinen Worten erbleichte, stutzig wurde und dann aus ihren dunklen Augen einen forschenden Blick auf ihn warf. Er hielt denselben ruhig aus, bot ihr höflich einen Sitz an und ließ sich an ihrer Seite nieder.

Währenddem hatte Guido ein kleines Tischchen herbeigetragen, auf welchem sich verschiedene Erfrischungen befanden.

„Haha!" lachte er, sich vergnügt die Hände reibend. „Sie sind gefangen, Graf! Madame und ich, wir haben zusammen den Plan ausgedacht, Sie zu überraschen! War es nicht fein ersonnen?"

„Gewiß!" war die ironische Antwort, „und ich fühle mich wirklich geschmeichelt, daß Gräfin Romani eine solche Ausnahme gemacht und mir gestattet hat, ihre Bekanntschaft zu machen, da sie sich wegen der Trauer gewiß von allem Verkehr absondert."

Nina war eine vollkommene Schauspielerin; das merkte Fabio in diesem Augenblick, denn ihre Zügen nahmen sofort einen schmerzlich bewegten Ausdruck an, während sie mit bebrübter Stimme sagte: „Ach, mein armer Fabio! Wie traurig, daß er Sie nicht mehr begrüßen kann! Als Freund seines Vaters hätte er Sie so herzlich willkommen geheißen, er vergötterte ja seinen Vater! Ich kann es noch immer nicht fassen, daß er tot ist; es war zu plötzlich, zu schrecklich! Nie, nie werde ich mich von diesem furchtbaren Schlag erholen können!"

Sie seufzte tief auf und ihre Augen, diese schönen falschen Augen, schimmerten feucht wie von verhaltenen Tränen.

„Fassen Sie sich, Frau Gräfin," sagte Fabio tröstend. Sie sind jung und schön, die Zeit, die alle Wunden heilt, wird auch Ihren Schmerz lindern! Der Tod Ihres Gatten ist ja beklagenswert, aber Sie dürfen sich nicht so völlig Ihrem Kummer hingeben. Das Leben liegt vor Ihnen, möge es Ihnen in der Zukunft das Glück gewähren, das Sie verdienen!"

Ein sonniges Lächeln überzog Ninas Züge. „Ich danke Ihnen für diesen freundlichen Wunsch, Signor! Seien Sie der erste, der mich das kommende Glück ahnen läßt, indem Sie mich mit Ihrem Besuch erfreuen! Nicht wahr, Sie kommen? Mein ganzes Haus steht zu Ihrer Verfügung!"

„Gräfin Romani weiß nicht, wie wenig Sie Damengesellschaft lieben, Signor!" warf Guido hier scherzend ein.

Der Graf beachtete ihn nicht; er wandte sich wieder zu seiner Frau und sagte in etwas gedämpftem Ton: „Es ist wahr, ich bin oft ungalant genug, die Damen zu meiden, aber das Lächeln eines Engels entwaffnet meine Abneigung."

Ninas Gesicht strahlte — sie kannte die Macht ihrer Schönheit und in ihrem Innern entstand sofort der Wunsch, die Eroberung des Grafen zu machen.

„Das war hübsch gesprochen!" rief sie, einen vollen Blick auf Fabio werfend. „Darf ich es als eine Zusage auffassen, daß Sie morgen zu mir kommen werden? Engeln schuldet man Gehorsam! Gut — — ich wollte sagen Signor Ferrari, wollen Sie den Grafen begleiten und ihm den Weg zur Villa zeigen?"

Ferrari nickte etwas steif; ein Schatten von Unmut lag auf seinem hübschen Gesicht. „Es freut mich, zu bemerken," sagte er in leicht pikiertem Tone, „daß Ihre Ueberredungskunst wirksamer war als die meinige. Mir gegenüber zeigte sich Signor Oliva unerbittlich."

Nina lachte fröhlich auf. „Natürlich! Frauen setzen ja immer ihren Willen durch, nicht wahr, Graf?" Und sie schaute mit einem halb koketten, halb boshaften Lächeln zu Fabio auf. Wie sie zu quälen liebte! Sie sah, daß Guido ärgerlich war, und doch schien es ihr eine besondere Freude zu bereiten, ihn zu necken.

„Mein Urteil ist nicht maßgebend!" versetzte Fabio auf ihre Frage. „Ich kenne Ihr liebreizendes Geschlecht zu wenig, aber ich fühle instinktiv, daß Sie in allem, was Sie sagen, recht haben! Ihre Augen allein könnten einen Ungläubigen bekehren!"

Wieder warf sie ihm einen ihrer strahlenden, verführerischen Blicke zu; dann stand sie auf, um sich zu verabschieden.

„Wir werden uns also morgen sehen," sagte sie in einschmeichelndem Tone, „ich rechne sicher auf Sie! Kommen Sie am Nachmittag, so früh wie Sie wollen, ich zeige Ihnen dann auch mein Töchterchen Stella. Sie sieht Ihrem Vater sehr ähnlich."

„Also auf Wiedersehen!"

Sie reichte Fabio ihre Hand, die er an seine Lippen zog. „Leiden Sie an den Augen?" fragte sie plötzlich, auf seine dunkle Brille deutend.

„Ja, leider! Ich kann das grelle Licht nicht vertragen. Aber ich darf mich nicht beklagen, — solche Schwächen kommen mit dem Alter!"

„Sie sehen aber durchaus nicht alt aus," bemerkte sie nachdenklich.

„Nicht alt?" gab Fabio mit scheinbarer Ueberraschung zurück. „Und diese weißen Haare?"

„O, das will nichts sagen!" widersprach sie lebhaft. „Die sieht man selbst bei jungen Männern; jedenfalls kommen sie im mittleren Lebensalter oft genug vor. Ihnen stehen sie sogar sehr gut," fügte sie mit schelmischem Blicke hinzu.

Damit wandte sie sich zum Gehen und die beiden Herren begleiteten sie zu ihrem Wagen, der vor der Tür hielt. Guido beeilte sich, ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, doch sie wies ihn scherzend zurück und erbat sich den Beistand des Grafen. Die Pferde zogen an; nach wenigen Minuten war das leichte Gefährt verschwunden. Als nichts mehr davon zu sehen war wie die von den Rädern aufgewirbelte Staubwolke, wandte sich Fabio zu seinem Gefährten, der ziemlich verdrossen aussah. Er hatte sich geärgert, daß Nina beim Einsteigen die Hilfe des alten Grafen der seinen vorgezogen, und in seinem leicht erregten Charakter erweckte dies sofort die Eifersucht.

„Nun, an was denken Sie, Freund!" störte Fabio ihn aus seinen Gedanken auf. „Sind Ihre Gefühle zu tief, um sie in Worte zu fassen? Es würde mich nicht wundern, denn die Dame ist allerdings reizend!"

„Sagte ich es Ihnen nicht gleich?" entgegnete er in triumphierendem Tone. „Sie ist das vollkommenste Wesen unter der Sonne, — selbst Sie, Graf, waren ganz eingenommen von ihr. Ich habe es wohl bemerkt."

„Ich?" rief Fabio mit gutgespielter Verwunderung. „Doch wohl kaum, obgleich ich zugebe, daß ich nie eine so schöne Frau gesehen habe."

„Das habe ich Ihnen vorher ge... wie einzig schön sie ist, aber nun muß ich Sie auch w..."

„Warnen? Vor wem? Etwa vor der Gräfin? Ist sie gefährlich?"

„O nein, ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß sie ein wenig entgegenkommend ist und Ihnen vielleicht kleine Gunstbezeugungen erweist, wie sie jedem Manne schmeichelhaft sind und die ihn in Versuchung führen könnten, an ihre besondere Zuneigung zu glauben." — —

(Fortsetzung folgt)

Karriere.

Von L. Marco.

(Nachdruck verboten)

Das Weltbad, das Seebad und der Luftkurort waren in arge Fehde geraten. Lange Zeit hatten sie miteinander in schönster Eintracht gelebt. Ihr gemeinsamer Freund, der berühmte Konsultationsarzt, hatte für sie in gleichmäßiger Liebe gesorgt, und sie hatten seine Liebe vergolten. Das Weltbad in der Art einer vornehmen Dame, die sich eine Huldigung gefallen läßt, das Seebad wie ein Fräulein aus Bürgerfamilie, das die Neigung eines langjährigen Verehrers erwidert, und der Luftkurort mit der rührenden Dankbarkeit eines erst in die Welt eingeführten kleinen Mädchens.

Da war mit einem Male eine böse Amerikanerin gekommen, die Reklame, und hatte ihnen mit Schmeicheleien den Kopf verdreht, so daß die Eigenliebe der drei keine Grenzen mehr kannte. Da fingen sie an, miteinander laut zu zanken.

Sagte das Weltbad: „Meine Eleganz ist unübertroffen, mein Verkehr international, meine Vergnügungen sind vielseitig, meine elektrische Beleuchtung stellt den Sternenhimmel in den Schatten, meine Quellen haben überirdische Kräfte, ich heile alle Kranken."

Erwiderte das Seebad: „Zu mir kommen die Gesunden, meine Atmosphäre erfrischt die Müden, bei mir wird gelacht, gescherzt, verliebt und verlobt. Ich habe ein frohmachendes Orchester zusammengesetzt aus Kurkapelle, Meeresrauschen, Windessausen und den Küssen verliebter Pärchen. Meine Beleuchtung sind allabendliches Feuerwerk, wenn die Sonnenkugel im Wasser versinkt und das Meeresleuchten. Die Zerstreuungen, die ich biete, sind erstklassig."

Der Luftkurort mischte sich ganz erregt ein: „Ihr sprecht immer von Vergnügungen und Zerstreuung. Ist denn Ruhe, tief empfundene Ruhe nicht viel mehr wert? Die Nerven, die ihr verderbt, erfrische ich. Die Alten kommen zu mir, und ich mache sie wieder jung. Die gute alte Zeit hat bei mir eine Heimstatt. Glatte Scheitel mit schwarzen Spitzenbarben sieht man bei mir, und Strümpfe stricken und Kanten häkeln, Waldvöglein machen die Kurmusik, abends werden die Laternen schon früh gelöscht, und der Vollmond sieht befriedigt durch die Fenster die Schläfer da drinnen. Ja, ja, meine Nachtruhe. Sie ist mein Stolz. Bei euch ist sie nicht zu finden. Aber die heutige Welt mit ihren verbrauchten Nerven bedarf eines stillen Plätzchens, wo sie des Nachts auch schlafen kann."

„Philisterbrut," rief verächtlich das Weltbad, „als ob die Nacht zum Schlafen da wäre."

„Nachtruhe, Nachtruhe," höhnte das Seebad. Das Wort allein macht mich einschläfern. Für bewegliche Geister kommt sie entweder gar nicht in Frage oder bedeutet eine Qual."

„Der Geldbeutel reicht gewiß nicht," meinte das Weltbad, „daß die Laternen so früh gelöscht werden müssen."

„Ja, ja, sei doch wenigstens ehrlich," schrie das Seebad, „und mache aus der Not keine Tugend, du Gernegroß."

Die Reklame hatte aufmerksam zugehört. Sie war sehr schlau und merkte gleich, daß die „Nachtruhe" etwas sei, womit sich heutzutage noch gute Geschäfte machen ließen. Und daß die beiden Großen gegen das Kleine gerade hierüber so sehr in Harnisch geraten waren, bestätigte ihr die Wahrheit ihrer Auffassung. Ganz neidisch gezischt haben sie ja wie die Schlangen. Und die Reklame faßte sofort einen Entschluß und brachte diesen schnell zur Ausführung: Sie trat alsbald in ein äußerst herzliches Verhältnis mit dem kleinen Luftkurort, und kaum liiert mit ihm, posaunte sie seine Vorzüge, Schönheiten und Reize in alle Weltteile hinaus, und seine idyllische Nachtruhe pries sie ganz besonders mit schwungvollen, großtönenden Worten.

Da kamen sie aus allen Enden der Welt herbeigeeilt, und der kleine Luftkurort konnte die Menge gar nicht fassen. Seine ehrgeizige Freundin aber, die Reklame, hatte noch immer keine Ruhe. Sie blies weiter in die Fanfare des Lobes und sagte immer auf die bescheidenen Einwände ihres Lieblings: „Laß mich nur, du verdienst es!"

Es dauerte auch gar nicht lange, da war der reizende kleine Luftkurort, das herrliche Idyll von dazumal, gar nicht mehr wiederzuerkennen. Es war sich selbst über den Kopf gewachsen.

Man konnte dort jetzt alles finden: Kurmusik, elektrisches Licht, Vergnügungen, alte Damen und junges, verliebtes Volk. Aber eines, und zwar die Ursache seiner fabelhaft schnellen Karriere, suchte man vergeblich. Und das war — — die Nachtruhe!"

Humor.

Er verstand sie. In der Dorfschenke wurde über ein jungverheiratetes Paar gesprochen, das, ehe noch die Flitterwochen vorüber waren, schon angefangen hatte, Hymens Fesseln drückend zu finden.

„Das kommt alles von den neumodischen, übereilten Eheschließungen," bemerkte ein alter Bauer, der in einer Ecke saß und sich bis jetzt fast gar nicht an der Unterhaltung beteiligt hatte.

„Die beiden hatten sich eben noch nicht richtig kennen gelernt. Sie kannten sich ja erst seit sieben Jahren."

„Na, ich sollte doch meinen, das wäre lange genug," bemerkte ein Zuhörer.

„Lange genug? Ha, da haben Sie sehr unrecht; wenn man einer Frau den Hof macht, kann man nicht vorsichtig genug sein. Ich habe mit meiner 19 Jahre verkehrt."

„Nun, dann waren Sie ganz besonders vorsichtig," meinte der vorige Sprecher. „Dann haben Sie Ihre Anna sicher genau gekannt, als Sie sich mit ihr verheirateten."

„Ziehen Sie nicht so voreilige Schlüsse," sagte der alte Mann. „Ich hatte sie allerdings genau kennen gelernt, und deshalb — habe ich sie nicht geheiratet!"



Rembrandts Religion. Die Frage ist noch immer ungelöst, welcher Religion Rembrandt angehörte. Rode steht auf dem Standpunkt, daß der Künstler Calvinist gewesen ist, aber der mennonitische Theologe Vos verficht die alte Auffassung, der zufolge Rembrandt Baptist gewesen sein soll. Er glaubt sogar den Nachweis führen zu können, daß der Meister der Gemeinschaft der „Waterlanders" angehörte, der liberalsten der beiden mennonitischen Gemeinden, die es in Amsterdam gab, und der auch andere Maler als Mitglieder angehörten. Ein entscheidender Beweis, die Eintragung in die kirchlichen Register, fehlt allerdings; aber diese Register sind nicht alle erhalten geblieben, und außerdem kann Rembrandt persönliche Gründe gehabt haben, die ihn davon abhielten, sich offiziell eintragen zu lassen. Wenn dem so ist, meint Vos, so würden zahlreiche Dinge ihre Erklärung finden. Man weiß, wie sehr Rembrandt die Bibel